

Mühlviertler Heimatblätter



MÜHLVIERTLER KÜNSTLERGILDE

In diesem Heft schreiben für Sie:

	Seite
G. M. Böhm-Lürgen: „Das Landeswappen“	1
H. Franz von Assisi: „Der Sönnengesang“	18
Max Hilpert: „Caesar, ein Bauernhund“	20
„Fritz Rauch, der Ältere“	25
Otto Jungmair: „Jugend und Alter“	10
Otfried Kastner: „Eine alte Mär“	11
Fritz Kolbe: „Flucht in den Böhmerwald“	29
Rudolf Pfann: „Burgen und Schlösser“	23
„Legende von den acht Edelsteinen“	12
Walter Pretzmann: „Literarisches“	33
Josef Puchner: „Mag sie mit dem Teufel tanzen“	28
Rupert Ruttman: „Bergdorf“	17
Heinz Scheibenbogen: „Die Fahne Rot-Weiß-Rot“	4
„Das Porträt“	16
Dr. Benno Ulm: „Oberösterreichs Wappen und Freistadts Bindenschild“	6
Hans Wesenauer: „Letztes Gold“	24
Dr. Franz Wilflingseder: „Rebell in Herrgotts Namen“	21
Bilder:	
Seite 3 (Archiv), Seite 9 (Landesmuseum), Seite 16 (Landesverlag), Seite 19 und 27 (Archiv)	

MÜHLVIERTLER HEIMATBLÄTTER

Monatsschrift für Kunst, Kultur und Heimatpflege.

Jahrgang I, Oktober 1961, Heft 4

Preis des Einzelheftes S 5.50

Preis im Halbjahrsbezug S 33.—

Preis im Jahresbezug S 62.—

Anzeigenpreis laut Liste.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Pressedienst der MKG, für den Inhalt verantwortlich: Heinz Scheibenbogen. Alle Linz, Waltherstraße 3, Tel. 25 51 49. Konto: Allg. Sparkasse Linz, Sparkonto 757875 — Druck: Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27.

LITERARISCHES

Wie im letzten Heft mitgeteilt wurde, hatte es die Mühlviertler Künstlergilde unternommen, während der Dauer ihrer heurigen Ausstellung im Linzer Landesmuseum Mitarbeiter unserer „Heimatblätter“ zu Dichterlesungen einzuladen und in Sonntag-Matinee zu Wort kommen zu lassen, wobei am 30. Juli Heinz Scheibenbogen mit einem Vortrag aus seinem Buch „Die heiligen Teufel“ den Anfang machte. Am 20. August las der durch seine Mundartschöpfungen (Spiel vom Helmbrecht Moar, Hoamatmeß, Herbergsuche und die beiden Lyrikbände „Stoan und Stern“ und „Legenden“ aus dem OÖ. Landesverlag) über die Landesgrenzen rühmlich bekannte Linzer Schriftsteller Otto JUNGMAIR aus seinen teils noch unveröffentlichten Werken in Hochdeutsch und oberösterreichischen Mundart vor einem, mit reichem Beifall nicht sparenden auserwählten Publikum. „Der Dichter, der sich auch in der Stifter- und Brucknerforschung große Verdienste erworben hat, trug Proben aus seinen Gedichten vor, wobei die Gemeinde seiner Zuhörer ganz in den Bann der Natur nahe gezogen wurde, die von diesen Versen ausgeht. Die Landschaft, der Ablauf der Jahreszeiten, die stimmungstiefen Zeugnisse einer von echter Frömmigkeit getragenen Philosophie drücken diesen zarten Gebilden ihren Stempel auf. Die Betrachtungen über die Totenmasken Adalbert Stifters und Anton Bruckners sind geglückte Versuche, das Wesen dieser beiden Großen in knappen Strichen von ihrem Antlitz her auszudeuten. Daß Otto Jungmair auch unsere heutige Zeit sehr aufmerksam beobachtet, zeigen seine „Kulturketzereien“, wie er eine Sammlung

dig fortsetzen werden. Ist doch im Raume nördlich der Donau in den letzten Jahrzehnten kein periodisch erscheinendes Druckwerk aufgelegt, das die Heimatgeschichte und Volkskunde dieses Gebietes so eingehend behandelte, da auch die „Riedmarkhefte“, die bekanntlich hauptsächlich Beiträge über Orte des Unteren Mühlviertels brachten, schon vor Jahren ihr Erscheinen eingestellt haben.

Indem ich hoffe, daß ich in der Zeitschrift der Mühlviertler Künstlergilde noch viele wertvolle Artikel über meine engere Heimat finde, zeichnet mit den besten Grüßen Ihre

Helene Barth, Oberlehrerin i. P., Helfenberg

von gereimten Aphorismen nennt. Mit den Mitteln liebenswürdiger Bosheit wird darin der Finger auf manche schwärende Wunde gelegt. Gewissermaßen als Zugabe wurden von seinen Zuhörern noch einige Mundartgedichte dem Dichter abgetrotzt.“ (OÖ. N.)

Am 27. August kam Henriette HAILL als volkstümliche Mundart-Lyrikerin durch den Mund ihrer Schwester Karoline Teufelsbrucker zu Wort. „Die Linzer Dichterin hat in ihren Versen vornehmlich das Mühlviertel in ihr Herz geschlossen. Sie hat die heute schon selten gewordene Gabe, den Menschen „aufs Maul“ schauen zu können, wodurch mit den Mitteln der Sprache fest umrissene Typen geschaffen werden. Wenn sie gewisse Charaktere des bäuerlichen Lebens schildert, wirkt ihre Sprache dadurch gestisch einprägsam. Auch die Landschaft des hügeligen Linzer Hinterlandes bekommt in ihren Gedichten Farbe, Gestalt und Benennung. Die tiefe Menschenkenntnis einer Frau bringt dabei Dinge ans poetische Tageslicht, die ein Mann nicht so leicht sehen oder erfühlen würde. Die schmale Straße, die sich den Hügel hinanwindet, der Weg durch das Feld werden zu schönen Bildern emporgehoben und Sommer und Winter, Tag und Nacht gehören ebenso zu dieser Dichtung wie die liebenswürdigen Schwächen der Menschen.“

Mit Rupert RUTTMANN, dem dichtenden Schuldirektor aus Sigharting, trat am 24. September zum Abschluß der sonntäglichen Dichterlesungen im Landesmuseum einer der derzeit besten oberösterreichischen Mundartdichter und Mundartschreiber an den Lesetisch. Anfangs seiner Lesung nahm er die „Auch-Mundartdichter“ aus Stadt und Land mit Recht aufs Korn und verwies sie auf ersprißlichere Tätigkeit. Als gebürtiger Mühlviertler weiß der Meister der Mundart die Schätze der heimischen Volkssprache aus tiefstem Grunde zu heben und sie — besonders in seinem Gedichtband „D'Herzsoatn“ — den Lesern und hier den (wegen des letzten sonnigen Sommertages) leider nicht sehr zahlreich erschienenen Zuhörern aus vollem Herzen darzubieten. Um so herzlicher dankten diese dem Dichter für seine teils noch unveröffentlichten Kostbarkeiten aus dem Mühlviertel mit dem Bewußtsein, daß sein Wahlspruch „Überall in der Mundart ist heiliger Boden“ bis in alle Ewigkeit Geltung hat.

Walter Pretzmann